
D-A-CH-Tagung 2022 Bern

Bildung für Lebensführung – Umgang mit Diversität

18./19. Februar 2022, PHBern HSZ VonRoll, Fabrikstrasse 6 und 8, 3012 Bern (CH)

Workshops Runde 1 (11.30-13.00 Uhr)

WS A Warum Juden *koscher*, Muslime *halal* und Christen (fast) *alles* essen – Über das Verhältnis von Esskultur und Religion

Handreichung – Hybrides Lehr-Lern-Arrangement

- zur Fort-/Weiterbildung und für Unterricht/Projektarbeit
- zur Integration und Implementation profaner/säkularer und ethischer/religiöser Aspekte

Darstellung

- grundlegender fachlicher und didaktischer Sensibilität für den Umgang mit Diversität
- fachspezifischer Anforderungen, um anschlussfähig an die Vielfalt von Lebensverhältnissen und Lebensperspektiven zu sein

Erstellung

- eines Angebots zur Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen zum bewussten Umgang mit Diversität im Schulkontext

Werner Brandl, M.A.

Institutsrektor i.R., München

WS B Die Zusammenhänge von ADHS und Ernährung im Kindes- bzw. Jugendalter. Inklusionsmöglichkeiten eines betroffenen Schülers/Schülerin im Unterricht.

Bei der Krankheit ADHS handelt es sich um eine psychische Störung, die in vielen Fällen genetisch vererbt wird und zu den am häufigsten diagnostizierten Störungen im Kindesalter zählt. ADHS ist daher umfassend bekannt, wobei die Forschungen stets bemüht sind neue Ansätze zu finden, um der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung entgegenzuwirken.

SchülerInnen, welche unter der Erkrankung ADHS leiden, können dem Unterricht im herkömmlichen Sinn nicht folgen, wodurch Langeweile entsteht. Daraus resultieren Verhaltensmuster, die nicht in das System ‚Schule‘ passen. Die Lehrperson steht vor einem Problem, welchem man erst gewachsen sein muss. Immerhin liegen viele weitere Schritte, welche die Zukunft der Schüler und Schülerinnen beeinflussen, in ihren Händen.

Laura Mörtl

Universität Salzburg / Pädagogische Hochschule Salzburg

WS C Das Potenzial der Vielfalt im selbst organisierten Lernen nutzen

Das eingesetzte *Modell für selbst organisiertes Lernen (SOL)* von Eckhart (2020) aus dem Kooperationsprojekt der Institute Sekundarstufe I und Heilpädagogik der PHBern und der Mosaikschule Munzinger Bern dient als Planungs-, Entwicklungs- und Reflexionsinstrument für den Unterricht. Daraus resultierend fließen Dimensionen in das Lernen in ‚Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand‘ (Feuser, 2005) *Was ist für mich ein guter Kauf?* ein. Durch das mit- und voneinander lernen wird die Vielfalt der Lernenden genutzt, um die unterschiedlichen Vorstellungen und individuellen Betrachtungsweisen deren zu integrieren und mit den fachlichen Kompetenzen zusammenzubringen.

Im Workshop wird das SOL-Modell angewendet und diskutiert sowie Praxisbeispiele zum SOL weiterentwickelt.

Susanna Ursula Holliger

Pädagogische Hochschule Bern, Institut Sekundarstufe I, Fachbereich WAH

WS D Be aware of diversity and deal with it – Lernen aus Dilemmata

Konsumentenscheidungen bestimmen die Lebensführung. Eine zukunftsorientierte, selbstbestimmte, nachhaltige, partizipative und gesundheitsorientierte Lebensführung beruht auf Wissen und der Einsicht, dass eine solche Lebensführung erstrebenswert ist und zu einem guten Leben verhilft.

In Dilemmadiskussionen stossen unterschiedliche bis konträre Auffassungen, Wertungen, Lebenserfahrungen und Lebenswelten der Argumentierenden aufeinander. Dilemmadiskussionen zeigen die Diversität von Lebenslagen und Wertorientierungen und lehren, Diversität wahrzunehmen, auszuhalten und zugleich orientierungs- und handlungsfähig zu bleiben.

Der Ablauf des Workshops verknüpft die theoretische Fundierung mit der Praxis der Methode Dilemmadiskussion unter dem Fokus 'Diversität lernen'.

Claudia Angele, Ass.-Prof. Dr. habil.

Didaktik der Ernährungswissenschaften, Departement für Ernährungswissenschaften/Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien

Lothar Kuld, Prof.em. Dr. theol. habil.

Kath. Theologie/ Religionspädagogik, Pädagogische Hochschule Weingarten

Mag.a Gabriela Leitner, MA Ernährungsdidaktik

Pädagogische Hochschule Wien, Institut für Berufsbildung

WS E Diversität von Studierenden und die Chance von Lehr- und Lernvideos als Teil von Portfolioarbeit im Umgang mit heterogenen Voraussetzungen

An der PHSG werden Videos als Teil von Portfolioarbeit zur Unterstützung beim Erwerb von praktischen Kompetenzen der Nahrungszubereitung eingesetzt. Im Workshop werden nebst der Nutzung der Videos auch Herausforderungen und bewährte Elemente bei der Erstellung der Videos aufgezeigt. Es werden erste Erkenntnisse zur Wirksamkeit gegeben. Diese wurden durch die Analyse von Lernportfolios und schriftlichen Befragungen gewonnen.

Wie äussert sich die heterogene Ausgangslage der Studierenden bei der Nahrungszubereitung? Wann ist diese bei den Bildungsprozessen in unserem Fachgebiet relevant? Welche Massnahmen leiten wir daraus ab? Welche Erfahrungen werden beim Einsatz von Videos in der Nahrungszubereitung gemacht? Welches Entwicklungspotential wird erkannt und wie kann dieses umgesetzt werden?

Claudia Schütz Lenggenhager

Pädagogische Hochschule St. Gallen, Fachbereich WAH

Astrid Schefer

Stv. Leiterin Studiengang Sekundarstufe I, Pädagogische Hochschule Thurgau

WS F Ko-Labs als «Hochschuldidaktisches Setting» in der Lehrkräfteausbildung

Lehramtsstudierende nehmen eine Kluft zwischen dem an der Universität vermittelten theoretischen Wissen und dem an den Schulen als späteren Wirkungsort erwarteten praktischen Können wahr (Grundmann et al., 2018, S. 98f.; Hascher, 2011, S. 8; Baumert et al., 2007, S. 8). Daher schlagen Grundmann & Langen (2019) in Anlehnung an Patry (2012, 2014) sowie Kreis & Staub (2013, 2017) „Ko-Labs (Kooperations-Labore) [...] als Mediatoren [...] zur Überwindung des Theorie-Praxis-Gap durch duale Vernetzung von Theorie und Praxis“ vor.

In dem Workshop wird das neu konzipierte hochschuldidaktische Setting der Ko-Labs vorgestellt. Es dient als Ausgangspunkt für die Diskussion, wie die Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte gelingen kann und geht spezifisch auf die Bildung für nachhaltige Lebensführung ein.

Stephanie Grundmann

Technische Universität Berlin, Fak. I, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Fachgebiet Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaft (B!NErLe)

Valentina Conty, M.Sc.

Technische Universität Berlin, Fak. I, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Fachgebiet Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaft (B!NErLe)

Nina Langen, Prof. Dr.

Technische Universität Berlin, Fak. I, Fachgebietsleiterin Geschäftsführende Direktorin des Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre (IBBA), Fachgebiet Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaft (B!NErLe)

Workshops Runde 2 (14.15-15.45 Uhr)

WS G Der kleine Unterschied: Diabetes und Geschlecht – eine Herausforderung für die (Ernährungs-)Bildung

Typ-1-Diabetes ist die häufigste Stoffwechselerkrankung bei Kindern und Jugendlichen und eine Verdopplung der neuen Erkrankungsfälle bei Kindern unter 5 Jahren wird bis 2026 erwartet (DDG 2019: 124). Kinder und Jugendliche rücken somit in den Focus der Öffentlichkeit und der medizinischen Diskussion (Hürter, Schütz, Lange 2016). Die Frage, wie Jugendliche und junge Erwachsene mit der Diagnose Diabetes umgehen lernen, stellt eine besondere Herausforderung für die Betroffenen und ihre Familien sowie das soziale Umfeld dar (Datz 2014), somit auch für Lehrkräfte und Erziehende in den Schulen. Dabei können altersgerechte und genderspezifische Bildungsangebote eine entscheidende Rolle in der Beratungs- und Bildungsarbeit spielen, die gemeinsam diskutiert und erprobt werden sollen.

Karin Groth, Studienrätin im Hochschuldienst

Technische Universität Berlin, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre

WS H Binnendifferenzierung im werkstattbezogenen Unterricht planen. Aktivierung von Schülerinnen und Schülern in heterogenen Lerngruppen über Lernaufgaben

Wie lässt sich Binnendifferenzierung im Werkstattunterricht planen? In dem Workshop wollen wir darstellen, wie durch komplexe Aufgaben individuelle Förderung möglich ist. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eigenständig und selbstorganisiert das Lernen in die Hand zu nehmen. Dabei nutzen wir ein Analyseschema, das wir im Rahmen des Projektes TUB-Teaching 2.0 im Fachgebiet Fachdidaktik Arbeitslehre der TU Berlin entwickelt haben.

Auf der Grundlage der vollständigen Handlung, nehmen wir dazu die Phasen der Planung und Entscheidung in den Blick. Gemeinsam mit Teilnehmenden aus Schule und Universität möchten wir die Möglichkeiten der praktischen Umsetzung in der Lehrkräftebildung und den Schulen diskutieren.

Marco Albrecht

Technische Universität Berlin, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre

Silke Bartsch, Prof. Dr.

Technische Universität Berlin, Leiterin Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Fachgebiet Fachdidaktik Arbeitslehre

Kirstin Schäfer

Technische Universität Berlin, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre

WS I MOBIGUSTO – eine mobile Lernstation

Im Rahmen einer interdisziplinären Masterarbeit im Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) und Textiles & Technisches Gestalten (TTG) an der PHBern ist die mobile Lernstation MOBIGUSTO konzipiert und hergestellt worden. Dazu wurden differenzierende Aufgaben mit Materialien entwickelt, welche vielseitig in die Lernumgebungen in der 7. Klasse WAH integriert werden können. Mit der Lernstation MOBIGUSTO können Lernende individuell oder in Kleingruppen Fragestellungen nachgehen, indem sie beobachten, beschreiben, explorieren, experimentieren, vergleichen, analysieren, entwickeln, umsetzen, ...

Im Workshop wird das Konzept der mobilen Lernstation MOBIGUSTO vorgestellt und Ideen für deren Einsatz in der 7. Klasse Wirtschaft, Arbeit, Haushalt diskutiert.

Simone Volken

Lehrperson Sekundarstufe I, Sekundarstufe I Neuenegg, Kanton Bern (CH)

Lukas Graf

Berufsschule Interlaken, Kanton Bern (CH)

WS J Diversität im Fach «Lebenspraktische Bildung» an einer heilpädagogischen Schule der Sekundarstufe I

Ein Erfahrungsbericht aus der Unterrichtspraxis des Fachs Hauswirtschaft / lebenspraktische Bildung zeigt Spannungsfelder und Fragen auf, die sich in der Planung und Umsetzung eines sinnstiftenden Unterrichts für Lernende einer Sprachheilschule ergeben. Zum Beispiel:

- Auf welche heterogenen Lernvoraussetzungen trifft man im Unterricht?
- Was heisst lebenspraktische Bildung in einem stark heterogenen Klassengefüge?
- Wobei helfen welche Unterrichtshilfen? Welche Rolle spielt ein Lehrplan?
- Wie ist mit den teilweise divergierenden Ansprüchen von Behörde und Lernenden umzugehen?

Der Workshop bietet Gelegenheit zur Diskussion, unter anderem auch zur Frage, wie als Lehrperson mit der Bildungsverantwortung in einem heterogenen und herausfordernden Klassensetting umzugehen ist.

Stefanie Haller, Fachlehrperson Sekundarstufe I,
Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain Kanton Luzern (CH), Abteilung Sprachbehinderung

WS K Adaptives Lernen in der Konsumbildung – Förderung von Bewertungskompetenz mit Hilfe des Qualitätskreises für Mode & Textil

Für das Schulfach „Alltagskultur, Ernährung, Soziales“ (AES) (Sek. 1, BW) wird ein adaptives Lernsetting zur Konsumbildung im Bereich Mode & Accessoires forschungsbasiert entwickelt, empirisch auf Wirksamkeit untersucht und ein Transfer in die Praxis angebahnt. Ein reflektierter Umgang mit Entscheidungssituationen ist ein elementarer Bestandteil von Bewertungskompetenz und spielt innerhalb des Unterrichtsfachs AES eine zentrale Rolle. Es ist anzunehmen, dass Lernende in unterschiedlichem Ausmass über Bewertungskompetenz im Konsumfeld Mode & Accessoires verfügen. Das bedeutet, sie können in unterschiedlichem Masse Qualitätsdimensionen in ihren Kaufentscheidungen berücksichtigen und diese begründen. Mit Hilfe des Qualitätskreises für Mode & Textil sollen diese Kompetenzen unterstützt werden.

Nadine Kitzlinger
Pädagogische Hochschule Freiburg (D)

WS L Diversität – Chancen und Herausforderungen im Lernfeld Ernährung (Beispiele, Erfahrungen und Tipps auf dem Weg zu mehr Inklusion)

An der PH Salzburg wird als tertiärem „Zentrum für diversitätsbewusste und inklusive Pädagog_innenbildung“ das Anerkennen von Vielfalt und Sicherstellen von Chancengleichheit grossgeschrieben. Der diversitätsbewusste Umgang wird vor allem über eine Stärkung der Urteilskraft, mehrperspektivische Zugänge sowie eine kritisch-reflexive Haltung zu sich, zu anderen und zur Welt gelehrt, gelernt und gelebt: Im Workshop gewinnen Sie einen Einblick in die vielfältigen Methoden und partizipativen Strukturen diverser Lehrveranstaltungen, Projekte und dem Hochschulprogramm BLuE. Anhand ausgewählter Beispiele werden gemeinsam Strategien für die Chancen und Herausforderungen im Lernfeld Ernährung erarbeitet und Methoden erprobt – von barrierefreien Küchen bis hin zu „inkluisiven Bildungsräumen“.

Susanne Obermoser, Prof. Dr.
Pädagogische Hochschule Salzburg, Institut für Didaktik, Unterrichts- und Schulentwicklung